© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber das Auftreten einer unbekannten Geäderform von Aporia crataegi L.

Von *Felix Bryk*, Stockholm.

(Fortsetzung.)

Die Flügelzeichnung ist aber oft in solchen verzwickten, schwer zu enträtselnden Erbschaftsprozessen der zuverlässigste Detektiv, gerade wenn

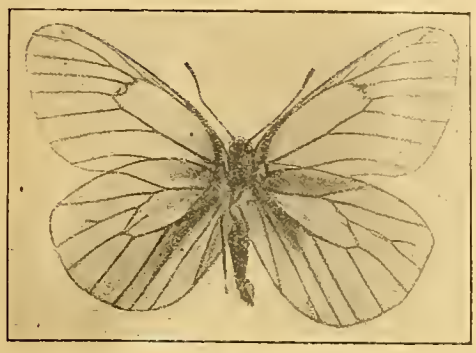

Fig. 2
Unterseite von Fig. 1.

der seltene Indizienbeweis auf Grund von Plethoneurose ausbleibt. Ich will nicht erst zur bekannten, konstanten Hinterflügeldiskuszeichnung von *Pieris napi* L. oder der noch mehr sich verratenden (dazu isogryph[1]) auf Vorder- und Hinterflügel) von *D. Armandi* (Verity XX, Taf. XXVI, f. 1, LXV, Fig. 23, 24) greifen, um mir von der Rückbildung der betreffenden Rippen, in der Art wie es am plausibelsten die Diskuszeichnung der Hestiiden zeigt, etwas erzählen zu lassen. Wir wollen uns die ganze Zeit an *Aporia crataegi* halten: denn entgleise ich, so komme ich überhaupt nie zum Schlusse. Beim Baumweißling treten also ab und zu aberrative Formen auf, die im Hinterflügeldiskus mehr oder weniger sichtbar noch eine oder zwei feine, mehr oder weniger sichtbare Linien erhalten haben: als Reminiszenz — um mich im Semonsischen Sinne auszudrücken — ihres einstmaligen — präzise ausgedrückt — submarginalen Rippenbesitzes; ab. *bigae* heißt die zweilinierte Form (Type: ein Männchen aus Thianschan (Naryn), leg. Meinhard c. m.; ein Weibchen aus Stockholm leg. Bryk, c. m.). Diese beiden Linien ziehen sich entlang der bei *Aporia* erhaltenen diskoidalen Falten (Scheinrippen), die just zu den beiden Groteschen Vereckungen hinzielen. (Mit den Zeichnungsverhältnissen von *Aporia* wollen wir uns übrigens diesmal nicht beschäftigen, nur insofern sie nicht gerade unser Thema berühren.) Wie nun die Diskusfalten sich mit schwarzen Schuppen zu einer Linienzeichnung herausdifferenzieren können, so kann umgekehrt die als konstantes Artmerkmal der typischen *Aporia crataegi* unterseits geschwärzte Analfalte, die, wie wir nachwiesen, von den meisten Autoren sogar als Rippe aufgefaßt wurde, obwohl ihr doch jeder Rippenkörper fehlt, ihre Schwärzung einbüßen, und diese Scheinrippe wird zeichnungslos. Erst beim Eintreffen dieses aberrativen Umstandes läßt sich die *Aporia-crataegi*-Zeichnung als homogryph bezeichnen. (Vgl. Bryk, IIIb, p. 108.) Mir liegen einige Exemplare mit der verschwundenen Schwärzung der Scheinrippe vor (= ab. *homogryphus* Bryk nova); Typen: ein Männchen aus dem Tchaikittale (Kylik. Taurus) c. m. ex coll. B. v. Bodemayer. In diesem Zusammenhange ist es für den Ornamentiker von größtem Interesse, feststellen zu können, daß mir ein homologer Fall von Homogryphismus bei den ohnehin par excellence homogryphen Hestiiden bekannt ist. Diese ominöse Scheinrippe, die bei Hestiiden sogar oberseits homogryph schwarz ist, hat bei *Ideopsis chloris* völlig ihre schwarze Beschuppung auf Ober- und Unterseite eingebüßt! Auch die Diskuslinien gingen dabei verloren. (Fortsetzung folgt.)

[1]) Unter isogryph will ich eine gleiche Zeichnung auf Vorder- und Hinterflügel verstanden haben; dieses neugebackene Wort ist ein Analogon zu Karschs isoneur.

Literatur.

H. E. Ziegler, Der Begriff des Instinktes einst und jetzt, mit einem Anhang: Gehirne der Bienen und Ameisen. Dritte erweiterte Auflage. Verlag von Gustav Fischer, Jena. 1920. 208 Seiten, 3 Tafeln, groß 8⁰. Preis (mit Teuerungszuschlägen?) Mk. 14.—, gebunden Mk. 20.—

Das Buch nennt sich mit seinem Untertitel eine Studie über die Geschichte und die Grundlagen der Tierpsychologie. Es kommen aber manche Exkurse darin vor, die mit dem Thema wenig zu tun haben.

In der Einleitung setzt sich Z. in Gegensatz zu W. Wundt, der überall von den bekannten Tatsachen des menschlichen Bewußtseins ausgehen will: Z. glaubt, den umgekehrten Weg einschlagen zu müssen. Wenn es nun aber auch zweifellos viel für sich hat, den Weg der Phylogenie zu betreten, so muß doch auch Z. in letzter Linie von der menschlichen Psyche, als der allein jedem einzelnen sicher (auf Grund seiner eigenen Individualität) bekannten, ausgehen.

Der 1. Abschnitt behandelt die Tierpsychologie im Altertum. Z. gibt einen nicht uninteressanten „Stammbaum der antiken Philosophie", der bis zur „Kirchenlehre" führt (unter Kirche ist bei Z. immer die katholische zu verstehen). Die Ansichten der alten Philosophen über die Tierseele werden, stets aus zweiter Quelle, wiedergegeben, im allgemeinen nicht direkt falsch, aber man merkt doch, daß dem Verfasser ein tieferes Verständnis der großen Philosophen des Altertums mangelt. Nach S. 17, Anm. 2, müßte man annehmen, daß Z. Vegetarianer sein sollte, doch das nebenbei. Die Tierpsychologie Plutarchs behandelt er besonders ausführlich und günstig, obwohl dieser Vielschreiber weder ein originaler noch ein tiefer Denker war. Er stellt aber die Tierseele relativ hoch, und deshalb steht er bei Ziegler in Gunst. Dabei muß er zugeben, daß Plutarchs Tiererzählungen zum größten Teil auf Fabeleien beruhen. Daß der Neuplatonismus auf die Kirchenlehre keinen bedeutenden Einfluß gehabt habe, ist ein Irrtum, dadurch erklärbar, daß Z. in diesem Abschnitt durchweg Berichte aus zweiter Hand benutzt.

Der 2. Abschnitt behandelt die Instinktlehre der katholischen Kirche. Diese führt den Instinkt auf die Weisheit des göttlichen Schöpfers zurück. Z. gibt zu, daß die Instinkte ererbte Fähigkeiten sind, hält aber die Ausdehnung der Erklärung durch Instinkte auf alle Handlungen der Tiere für falsch, weil dadurch eine künstliche Kluft zwischen der Menschen- und Tierseele hergestellt werde. Schon hier kommt er anmerkungsweise auf die „denkenden" Pferde und Hunde zu sprechen und behauptet, daß Wasmann u. a. Skeptiker ihr Urteil ohne persönliche Kenntnis der Verhältnisse abgegeben und die ihnen gebotene Gelegenheit, die Wundertiere zu sehen, nicht benutzt hätten, während Ref. aus zuverlässiger Quelle weiß, daß allen „Verdächtigen (nämlich nicht blindlings im Voraus an alles Glaubenden) eine Be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sichtigung der Denktiere nach Möglichkeit erschwert bzw. in den meisten Fällen erfolgreich verhindert wurde. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Plusia bractea betr. Herr Soffner, Friedland, spricht in Nr. 14 unserer Zeitschrift über das Vorkommen von Plusia bractea F. in Europa. Bei Erwähnung der verschiedenen Fundorte hat aber Herr Soffner Baden vergessen.

Die Eule kommt fast in ganz Baden selten vor, so bei Konstanz, Freiburg, Todtnauberg, Hintergarten. Karlsruhe Pforzheim, Baden-Baden und Mosbach; sie fliegt im Juli und August, ist also sehr verbreitet in Baden. 1. Carl Reutli: Uebersicht der Lepido pteren-Fauna des früheren Großherzogtums Baden, zweite Ausgabe, Berlin 1898. 2. Die Großschmetterlingsfauna Nord- und Mittel-Badens von Hermann Gauckler, dritte verbesserte und vermehrte Auflage, Karlsruhe 1921. H. Gauckler.

Plusia bractea F. Zu der Bemerkung in der Notiz der Frankf. Ent. Ztg., laufender Jg. S. 55, daß Plusia bractea bisher in den Sudeten noch nicht gefangen sei, macht mich Herr Landesgerichtsrat G. Warnecke-Altona aufmerksam, daß dies nicht zutrifft. Diese Art wurde bereits an folgenden Orten erbeutet:

Ziegenhals (Wocke, Nachtrag); Waldenburger Gebirge (Goetschmann, Bresl. Zeit. f. Entom. 1904); Schmiedeberg 16. 7. 03. 14 mal (Guben. Ent. Z. XIX Buchausg. S. 229); Altvater 1914 19 mal (Petry in Iris XXXIII, 1919, S. 123) usw.

Dessenungeachtet ist Plusia bractea im Isergebirge bisher noch nicht festgestellt worden.

Soffner, Friedland.

Vorsicht bei Lepidopteren-Tausch mit England! Bereits am 10. Mai ds. Js. habe ich einen Agrias narcissus der Firma Janson & Sons in London zum Tausch gesandt. Das Zollamt hat die Sendung in London beschlagnahmt und es ist bis heute noch nicht geklärt, ob diese wertvolle Sendung für mich verloren ist. Die Botschaft hat schon im Juli Schritte dazu getan. Janson aber wird endgültig die Herausgabe verweigert. Der Absender wurde von dem Falle seit den 4 Monaten überhaupt nicht von der englischen Behörde benachrichtigt. Man wird sich nun fragen, was denn die Zollbehörde so lange oder überhaupt mit der Sendung anfangen will. Auf eine Zurücksendung des Paketes habe ich schlechte Hoffnung und ist die Sendung für mich wahrscheinlich verloren. Ich warne jeden Sammler vor einem Tausch mit England. J. Simon.

Herbst-Neuigkeit! Wohl durch die seit Wochen andauernde, bei Tage abnorm warme Witterung — oft bis zu 28° Cels. — hervorgelockt, traf ich am 16. Oktober mittags auf einem Feldweg bei Nievenheim ein frisch geschlüpftes kleines Machaon-Männchen an. Der Falter wies gegenüber den Tieren I. und II. Generation keinen merkbaren Unterschied auf. Bemerkenswert ist, daß hier am Niederrhein in der letzten Woche die warmen Tage durch sehr kalte, dem Null-Punkte nahe Nächte abgelöst wurden. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, ob auch anderwärts in diesem Jahre die III. Generation von Machaon beobachtet wurde. Vielleicht weiß auch jemand über Vorkommen III. Generation dieses schönen Falters in früheren Jahren zu berichten.

F. Mudrow, Düsseldorf-Oberkassel.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 15:

Der verstorbene B. Slevogt, Pastor in Bathen (Kurland) berichtet in der Societas entomologica Nr. 16 vom 5. November 1910 von einem Massenflug von Pyrameis atalanta, beobachtet in Bathen (Kurland) vom 16. bis 20. September 1910. Der Verfasser schreibt loc. cit.: „Natürlich benützte ich diesen Reichtum an Faltern, um etwaige Abweichungen zu erlangen, was mir auch glückte. So fing ich am 14. September ein sehr großes Exemplar (♀) mit orangegelber Schrägbinde der Vorderflügel — Stücke mit solcher Färbung habe ich heuer sechs bekommen! — und hellnußbraunfarbener Hinterflügelsaumbinde, in der große, schwarze Punkte stehen! Außerdem sind mir zwei Zwerge dieser Art (♂ u. ♀) zu Händen gekommen, die an Größe hinter V. urticae L. zurückbleiben. Einer derselben hat rechts und links, d. h. auf beiden Vorderflügeln nicht weit von der Schrägbinde, die orangegelb ist, eine rötliche, kronenähnliche Zeichnung mit bläulichweißen Spitzen und einen großen hellnußbraunen Fleck in der Mitte der gelben Hinterflügelsaumbinde."

Am 22. Oktober schlüpfte mir ein Nemeobius lucina-Weibchen in meinem Puppenkasten, den ich 8 Tage vorher in den Garten gestellt hatte. Das Tier ist durchweg heller als Frühlingsstücke. Der Falter stammt aus einer Eizucht, die ich im Sommer glücklich durchführen konnte. In der Literatur konnte ich über eine teilweise II. Generation dieses Falters nichts finden. Dr. Seitz läßt die Raupe überwintern, was sicher für unsere Gegend nicht zutrifft.

Ad. Seitz, Pfarrer.

Anfrage:

Warum fliegen Falter an das Licht? Welche Begründung der modernen Lepidopterologie kann in exakter Weise die Erscheinung von der Anziehungskraft des Lichtes an einer so großen Anzahl von Schmetterlingsarten und Individuen erklären? Haben die Falter aus ihrem lichtsuchenden Bestreben einen direkten oder indirekten Nutzen? Warum sind oft dieselben Arten beim Tage Sonnenschein- und bei der Nacht Licht-liebend (z. B. Acontia, viele Acidalia, Phasiane). Warum ist oft in sehr engen systematischen Kategorien das Verhalten einzelner Arten gegenüber dem Lichte so verschieden? Hat die Sonne und das Licht der Lampen einen total verschiedenen Einfluß auf die Sinnesorgane der Falter? Welche Sinnesorgane kommen hier in erster Linie in Betracht? Z. in B.

Anfrage:

Wie lang dauert das Puppen-Stadium der II. Generation von Pergesa elpenor? Schlüpfen die von der II. Sommergeneration abstammenden Falter sämtlich oder nur teilweise? Sind diese Falter fortpflanzungsfähig? Ich fand im Jahre 1917 am 3. August an einem Baumstamm ein frisch geschlüpftes elpenor-Weibchen sitzend vor. Stammte selbiges von der ersten oder aber schon von der zweiten Generation ab?

Emil Wladasch, Strehlen in Schlesien.

Für die Redaktion des wissenschaftlichen Teiles: Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65. — Für Inserate: R. Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 35. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift: Internationaler Entomologischer Verein E. V., Frankfurt a. M. — Geschäftsstelle des I. E. V. und Entomol. Zeitschrift: Frankfurt a. M., Töngesgasse 22 (R. Block). — Druck der Zeitschrift: Aug. Weishrod, Frankfurt a. M., Buchgasse 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Ziegler Heinrich Ernst

Artikel/Article: Literartur. Der Begriff des Instinktes einst und jetzt, mit einem Anhang: Gehirne der Bienen und Ameisen. 63-64